

Die Eisenerzversorgung.

Wichtig für die künftige Entwicklung der Eisenindustrie in den einzelnen Staaten sind das Vorhandensein ausreichender Eisenerzbergbau im Lande und die Möglichkeit, fremde Erze zuzuführen. In dieser Beziehung haben sich die Verhältnisse infolge des Krieges ziemlich bedeutend geändert. Vor dem Kriege hatte die Eisenerzförderung der Welt rund 174 Millionen Tonnen betragen. Ein Drittel der Gesamtförderung entfiel auf die Vereinigten Staaten. Der zweitgrößte Produzent war Deutschland mit zirka 35 Millionen Tonnen, dann folgten Frankreich mit 21,5 Millionen Tonnen, Großbritannien mit 16,4 Millionen, Spanien mit 10 Millionen, Schweden mit 7,5 Millionen, Rußland mit 7 Millionen, Oesterreich-Ungarn mit 5 Millionen Tonnen. Ungarns Erzgewinnung hatte auch schon vor dem Kriege nicht genügt, und es wurden alljährlich bedeutende Mengen aus Uebersee eingeführt. Während des Krieges hat die englische Eisenindustrie Beziehungen mit spanischen und schwedischen Erzgruben angeknüpft. Die deutsche Erzförderung schrumpft nach Ausscheidung des lothringischen Gebietes und des luxemburgischen Reviers auf weniger als 10 Millionen Tonnen zusammen. Frankreich hat schon vor dem Kriege einen bedeutenden Teil seiner Erzförderung an Deutschland abgegeben, das nebenbei auch beträchtliche Erzmengen aus Schweden und Spanien bezogen hat. Jedenfalls hat die deutsche Eisenindustrie mit einer wesentlichen Vertiefung im Erzbezug und dadurch mit einer bedeutenden Steigerung der Gestehungskosten zu rechnen. Innerhalb der ehemals österröischen Länder besitzt bekanntlich Deutsch-Österreich in Steiermark und Kärnten einen Erzreichtum, der auf lange Jahre reicht, auch wenn eine beträchtliche Erhöhung in der Förderung Platz greift. Der tschechische Staat besitzt dagegen an Eisenerzen nur mehr geringe Vorräte, die mährisch-schlesischen Hochofen waren schon vor dem Kriege ganz auf Erzzufuhren aus Steiermark, Kärnten, Ungarn und Schweden angewiesen. Ungarn besitzt einen Ueberschuß in der Erzproduktion, doch sind die Vorräte nicht besonders groß. In Bosnien wurden während des Krieges ausgedehnte Erzlager abgebaut und die Jahresförderung hat bereits 4 Millionen Meterzentner erreicht. Die Möglichkeit, im jugoslawischen Staat neue Hochofenwerke für die Verhüttung bosnischer Erze zu errichten, ist sonach vorhanden. Spanien und Schweden verbrauchten bisher nur einen Teil der geförderten Erze, doch hat sich in beiden Ländern die Eisenindustrie in der Kriegszeit wesentlich ausgedehnt. Ein Teil der russischen Eisenindustrie fällt jetzt bekanntlich in den Bereich des polnischen Staates.